

Ausgabe Nr. 02 · Februar 2023 · erscheint monatlich · 43. Jhg.



Ältere Menschen sind ein Segen

Seite 14

Heimat durch Krieg verloren
Seite 3

Erfolgsgeschichten
Seite 4 und 5

Überlebenskampf
Seite 10 und 11

«Wer die Saat mit Tränen aussät, wird voller Freude die Ernte einbringen.»

Psalm 126:5 (HFA)

Liebe Spenderin, lieber Spender

Ihre Hilfe kommt bei den Notleidenden an – dies auch wortwörtlich.

Diaconia versucht immer, den grössten Bedürfnissen der notleidenden Menschen nachzukommen und strebt danach, schnelle und unkomplizierte Nothilfe zu leisten, deren Auswirkungen auch Jahre später sichtbar sind. Das ist unsere Stärke – und diese soll auch im Jahr 2023 zum Tragen kommen.

Als kleineres Hilfswerk sind wir dank Ihrer treuen Unterstützung in der Lage, den in Armut, Not und Krieg lebenden Menschen auf Augenhöhe zu begegnen. Die Art und Weise, wie unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort auf die Hilfesuchenden eingehen, ist bemerkenswert. Durch ihre Liebe und Fürsorge schenken sie den Menschen Hoffnung, Annahme und Würde. Dies ist in den meisten Begegnungen auch der Grundstein, der Anfang von etwas Neuem.

Jede dieser Geschichten, die Sie, liebe Spenderinnen und Spender in unserer Zeitschrift vorfinden, beschreibt den Beginn eines solchen Neuanfangs. Mit unserer Zeitschrift wollen wir ein Fenster öffnen, durch das Sie sich mit den Nöten der Hilfesuchenden identifizieren können.

Ich lade Sie ein, sich mit uns gemeinsam auf diese Leidensgeschichten einzulassen, so hart sie auch auf uns wirken. Dank Ihrer Anteilnahme wird es uns auch im neuen Jahr gelingen, einen bedeutenden Unterschied zu bewirken.

Dabei sind wir uns bewusst, dass der allmächtige Gott selbst derjenige ist, der sich um diese Menschen kümmert.



V.l.n.r:
Stephan Schneider, Geschäftsführer
Marianne Schneider, Assistenz des Geschäftsführers
Franziska Schwander, Sekretariat und Patenschaften
Gisela Wampfler, Patenschaften und Redaktion

Unser Diaconia-Team aus dem Büro in Beinwil am See wünscht Ihnen ein gesegnetes Neues Jahr!

SSchneider



Stephan Schneider
Geschäftsführer

Heimat durch Krieg verloren

Finanzielle und herzliche Zuwendung schenken

Rashid Simonyan (44) lebte mit seiner Frau Tehmine (34) und den fünf Kindern Edita (16), Diana (15), Inga (12), Elina (6) und Mila (5 Monate) im Dorf Vorotan in der Region Syunik. Dort besaßen sie ein Stück Land und ein kleines, aber gutes Haus, welches sie sich mit verdientem Geld erworben hatten. Die Familie Simonyan betrieb Landwirtschaft und hatte eine Vieh- und Geflügelzucht. Die Kinder lebten unbeschwert und friedlich in ihrem geliebten Dorf. Die Lebensumstände veränderten sich aber radikal, als die ersten Granatbomben von Aserbaidschan ganz in der Nähe ihres Hauses einschlugen. Rashid floh mit seiner Familie in die Region Ararat, wo sie einen Monat lang in einer Wohnung Unterschlupf fanden. Sie hatten lediglich ihre Dokumente bei sich und an eine Rückkehr war nicht mehr zu denken, denn die aserbaidschanischen Soldaten hatten alle Strassen zu ihrem Dorf gesperrt. Um eine neue Wohnung mieten zu können, liehen sich Simonyans Geld bei Fremden aus. Da Rashid eine Behinderung hat, erhält er eine Rente von 55 Franken. Trotz Schwächeanfällen arbeitet Tehmine hart als Reinigungskraft. Nach zwei Jahren erwarben sie einen alten, als Unterkunft umgebauten Container. Ein Bauer stellte ihnen ein Stück Land dafür zur Verfügung. Beim Transport dorthin stürzte das morsche Dach ein und zerstörte die Fenster. Die Enttäuschung ist gross, noch grösser sind die Sorgen und Ängste vor dem bevorstehenden Winter. Auch die Kinder leiden unter diesen Umständen. Sie können nicht in die Schule, es fehlt ihnen an Schulmaterial, warmer Kleidung und Essen. Rashid bat Diaconia um Hilfe bei der Dachsanierung und um neue Fensterscheiben, sodass sie wenigstens im Winter nicht unter freiem Himmel leben müssen.

Wir wollen das Schicksal von Familie Simonyan teilen, ihr beistehen und für Baumaterial und Fensterscheiben für den Wohnwagen sorgen. Den Kindern möchten wir warme Kleider und Schuhe sowie Schulmaterial, genügend Lebensmittel und Windeln für die kleine Mila mitbringen. Um dieser Familie zu helfen, benötigen wir 3 200 Franken.

Projekt Nr. 4263 – Warmes Zuhause für Simonyans



Dank Ihrer Hilfe

Lusine und Suren Mkrtychyan sowie ihre drei Kinder leben in der Region Armavir. Der Zustand ihres Hauses hat sich seit unserer Einwirkung positiv verändert. Zwar besitzt die Familie immer noch kein Badezimmer, wir konnten jedoch das Haus noch vor dem Wintereinbruch wind- und wetterfest machen. Diaconia konnte dank Ihrer Spenden aus dem Projekt Nr. 4212 neue Fenster anbringen, sodass jetzt die Kälte im Winter draussen bleibt. Zusätzlich haben wir die Arztkosten und einen Teil der Medikamente für Surens Diabetes übernommen. Aus der Tieraktion hat die Familie ausserdem noch eine Milchkuh erhalten, die auf dem Nachbarland weiden darf. Dadurch können die Eltern sich und ihre Kinder mit frischen Milchprodukten versorgen. Der Besitz dieser Kuh ist eine effektive Hilfe, die der Familie einen Neustart ermöglicht und ihr die Hoffnung gibt, die verbleibenden Renovierungen aus eigenen Mitteln in Angriff nehmen zu können. Sie fürchtet sich nicht mehr vor dem Winter und dem Hunger, denn nun wird sie es wärmer haben und frische Milchprodukte geniessen können. Sie sind alle sehr dankbar, dass sie im Leuchtturm-Programm aufgenommen sind und so weiterhin gut betreut und begleitet werden.

All dies ist nur dank Ihrer Spenden möglich. Familie Mkrtychyan ist sehr dankbar und die Hilfe ist für sie unvorstellbar wertvoll.



Für Familie Sargsyan ist es ein Geschenk Gottes, den Winter in der Wärme verbringen zu können.



Suren und Lusine freuen sich über die neuen dichten Fenster und die Begleitung durch Diaconia.

Familie Sargsyan ist eine weitere hilfsbedürftige Familie aus der Region Armavir. Armen lebte bis vor Kurzem mit seiner Frau Lusine und den vier kleinen Kindern in einem baufälligen Haus, bestehend aus einem 20 Quadratmeter grossen modrigen Raum ohne intakte Fenster und ohne Möglichkeit, zu heizen. Es gibt weder ein Bad noch eine Küche. Diese befinden sich unter freiem Himmel. Der Vater hatte die finanziellen Möglichkeiten nicht, das Haus fertig zu bauen. Im Jahr 2004 verlor Armen im Militärdienst sein rechtes Auge, je vier verstümmelte Finger der rechten und linken Hand sind weitere Folgen des Krieges. Das Ehepaar hat viele Sorgen und Schwierigkeiten, aus denen es sich aus eigener Kraft nicht mehr befreien kann. In der Zwischenzeit konnte Diaconia das Haus auf

die Familie Sargsyan überschreiben lassen und hat ihr so eine legale Ausgangslage für die Zukunft geschaffen. Die Motivation und die Hoffnung sind zurück, was für die weiteren Schritte sehr wichtig ist. Es wurden neue Fenster eingebaut, ein Holzofen gekauft und Baumaterial für weitere Renovierungsarbeiten besorgt. Ausserdem wurde der Familie eine Kuh geschenkt, damit sie sich selbst versorgen kann. Obwohl es noch viel zu tun gibt und bei Weitem noch nicht alles in Stand ist, freut sich die Familie unbeschreiblich über ihr Eigenheim mit dem warmen Wohnraum und der täglich frischen Milch zum Frühstück. Diaconia wird diese Familie im Rahmen des Leuchtturms weiter begleiten und, wenn nötig, unterstützen. Dank Ihrer Spenden aus dem Projekt Nr. 4235, durften wir dieser Familie neue Zuversicht und Hoffnung schenken. Ganz herzlichen Dank!



Alexandras Herz schlägt für ihre Zwillinge

Gerne unterstützen wir die Kämpferin

Alexandra Muntean (19) wohnt im Dorf Dumbravița, welches 25 km von Brașov entfernt liegt. Sie wuchs mit sechs Geschwistern in einer armen Familie auf. Ihre Eltern hatten kaum Schulbildung und ihr Einkommen war zu klein, um die Kinder genügend zu versorgen. Alexandra kümmerte sich oft um ihre jüngeren Geschwister und ihre Kindheit war von Hunger, Armut und Sorgen geprägt. In ihrem 10. Schuljahr lernte sie einen Jungen kennen, der später der Vater von ihren Zwillingen Daria (1) und Samuel (1) wurde. Kurz nach der Geburt der Kinder verließ er sie, wollte nichts mehr von ihr wissen und sie auch finanziell nicht unterstützen. Alexandra lebt nun mit ihren Kindern bei ihren alten, armen und kranken Grosseltern. Ihr Zimmer ist schlecht beheizt, aber sie ist dankbar, ein Dach über dem Kopf zu haben. Zur Zeit lebt sie vom staatlichen Kindergeld. Am Abend überlässt Alexandra ihre Zwillinge zur Obhut einer Cousine, währenddessen sie selbst das Gymnasium besucht. Sie ist eine Kämpferin und will unbedingt eine Zukunft für die Zwillinge aufbauen, schafft es aber im Moment ohne fremde Unterstützung nicht. Deshalb kam sie verzweifelt zu Diaconia und bat uns um Hilfe.



Alexandra ist unendlich dankbar.

Wir wollen der jungen Mutter mit ihren Zwillingen beistehen und sie mit genügend Milchpulver, Windeln und einem Zwillingsschwengel ausstatten. Zusätzlich möchten wir mit einem Ofen und genügend Holz für ein warmes Zimmer sorgen sowie eine Waschmaschine bereitstellen. Dies würde ihren Alltag erleichtern. Um dies realisieren zu können, benötigen wir 3 100 Franken.

Mit einer Patenschaft könnten Alexandra und ihre Zwillinge auch längerfristig nachhaltig und effektiv unterstützt werden. Die beiden Kinder finden Sie auf unserer letzten Seite des Reports.

Projekt Nr. 4264 – Zwillinge benötigen unsere Unterstützung



Die junge Mutter hofft dank Schulbildung auf eine neue Zukunft.

Natalia und ihre Töchter verdienen eine gesicherte Zukunft

Dank unserer Begleitung erhält die Familie diese Chance

In einem abgelegenen moldawischen Dorf zogen in den letzten 10 Jahren mehr als die Hälfte der Einwohner weg. Für die wenigen Zurückgebliebenen mangelt es an Arbeitsplätzen und einer Zukunftsperspektive. Es herrscht Lebensmittel- und Brennholzmangel und es fehlt an Bildungsmöglichkeiten. Das ist auch im Alltag von Familie Rosca der Fall. Mutter Natalia lebt mit ihren Töchtern Nicoleta (16), Mariana (14), Antonia (3) und Melisa (1) in einem sehr alten Lehmhaus, das früher ihrer Grossmutter gehörte. Natalia und ihr Mann Anatoli verdienen ihr Geld mit Gelegenheitsjobs in der Umgebung und haben so kein festes Einkommen. Oft erhalten sie anstelle von Geld auch Lebensmittel. Anatoli ist Alkoholiker. Er gibt alles Geld, das er verdient, für Alkohol aus und verbringt die meisten Nächte mit seinen Freunden in der örtlichen Kneipe. Er ist infolge des Alkoholmissbrauchs aggressiv und gewalttätig Natalia und den Mädchen gegenüber. Natalia ist gezwungen, sich Geld von ihren Verwandten zu leihen, um ihre Kinder genügend versorgen zu können. Die 3-jährige Antonia hat nicht nur Angst vor ihrem Vater, sondern versteckt sich auch vor allen anderen Männern. Die Polizei ist bereits eingeschrit-

ten und hat Anatoli ein Hausverbot erteilt, er darf sich der Familie nicht mehr nähern. In ihrer Not kam Natalia mit ihren Sorgen zu Diaconia. Ihre aktuelle Situation hat uns sehr betroffen gemacht und uns bewegt, sie zu unterstützen.

Wir wollen Natalia gerne in die Unabhängigkeit begleiten und ihr ermöglichen, ihr kleines Einkommen selbst zu verwalten. Zusätzlich möchten wir ihr einige Nutztiere schenken, damit sie sich und ihre Kinder selbst versorgen kann. Die Familie Rosca benötigt zudem dringend warme Kleider, Nahrungsmittel und Brennholz für den Winter. Gerne stehen wir gemeinsam für das Wohl dieser Familie ein. Mit 2 500 Franken helfen wir Natalia zur Selbstständigkeit.

Projekt Nr. 4265 – Selbstständigkeit für Mutter Natalia

Natalia ist fest entschlossen, eigenständig für ihre Kinder zu sorgen.





Nina kämpft für das Wohl Ihrer Kinder.



Larisa zeigt uns ihre Röntgenaufnahme.

Beinahe am Ziel

Mit Ihrer Hilfe kann Larisa erfolgreich operiert werden

Nina Pislari (37) lebt mit ihren 3 Kindern Larisa (15), Gagik (11), Emil (9) und ihrer Schwiegermutter Larisa (67) in Charentsavan in der Region Kotayk. Nina kommt ursprünglich aus Moldawien und lernte ihren Mann Karen (43) in Russland bei der Arbeit kennen. Karen und Nina heirateten und zogen kurz darauf nach Armenien, dem Heimatland von Karen. 2007 freuten sie sich über die Geburt von Tochter Larisa. In den folgenden Jahren kamen die Söhne Gagik und Emil dazu. Im Laufe der Zeit hatte die älteste Tochter Larisa immer häufiger Ohnmachtsanfälle und Krämpfe und es stellte sich heraus, dass sie unter Epilepsie leidet. Sie muss nun ständig betreut werden und starke Medikamente nehmen. Um all die Kosten zu decken, versuchte Karen 2013, erneut in Russland eine gute Arbeitsstelle zu finden, um so sicher die Familie versorgen zu können. Karen kam aber seinen Verpflichtungen nicht nach und es stellte sich heraus, dass er eine neue Familie gegründet hatte. Nun lag die ganze Last der Verantwortung auf Ninas Schultern. Für die Kosten der Medikamente und die Finanzierung der Sonderschule von Larisa sowie alle anderen Unterhaltskosten musste sie selbst aufkommen. Vor zwei Jahren stürzte Larisa die Treppe hinunter und hatte Bein- und Rückenverletzungen, die viele Behandlungen zur Folge hatten. Das Bein erholte sich wieder, aber aufgrund des Unfalls entwickelte sich eine idiopathische Sko-

liose, die eine Verkrümmung der Wirbelsäule hervorrief. Häufige Atemprobleme und Schmerzen sind seitdem ihre ständigen Begleiter. Die Wirbelsäule sollte mit Implantaten operativ stabilisiert werden, aber diese Kosten übersteigen Ninas Haushaltsbudget um ein Vielfaches. Die Mutter tut alles, um dieses Geld zusammenzubringen. Mit dem Einkommen als Putzfrau, diversen Gelegenheitsjobs und organisierten Spendenaktionen sowie mit der monatlichen Altersrente von der Schwiegermutter hat Nina nun 60 % der Operationskosten gespart. Sie ist am Ende ihrer Kräfte. Trotz der vielen Anstrengungen reicht das Geld noch nicht für die nötige Operation. Täglich muss sie mit ansehen, wie ihre Tochter unter den Schmerzen leidet. Daneben hat sie auch noch Söhne, die zur Schule gehen und auch Bedürfnisse haben und versorgt werden sollten.

Wir möchten die verzweifelte Nina unterstützen, um Larisa die notwendige Behandlung zu ermöglichen. Gerne bezahlen wir ihr die restlichen 40 % der Operationskosten von 3 800 Franken. Danke für Ihr Mitgefühl und Ihre Unterstützung.

Projekt Nr. 4266 – Operationskosten für Larisa

In Not geratene Eltern

Wir wollen der verzweifelten Familie unter die Arme greifen



Das Familienglück wäre perfekt, wenn Robert wieder voll arbeiten könnte.

Robert (23) und Elena (19) Ganea wohnen mit ihren drei kleinen Kindern Stefan (3), Carlos (2) und Sefora (3 Monate) in einem alten Zimmer im Obergeschoss von Roberts Onkel. Die Wände des Zimmers sind dünn und das Fenster undicht, so muss die Familie eng zusammenrücken, um sich zu wärmen. Der Familienvater erlitt vor einem Jahr einen schweren Unfall, verlor dadurch seine Festanstellung und ist seither als Tagelöhner ohne Vertrag auf dem Bau tätig. Vor Kurzem kam es beim Arbeiten mit einem scharfen Blech zu einer massiven Schnittverletzung am Bauch. Robert musste sofort ins Spital gebracht und operiert werden. Infolge dieses Unfalls ist er momentan körperlich noch mehr eingeschränkt und kann keine schweren Arbeiten mehr verrichten. Für die Operations- und Heilungskosten musste Robert selber aufkommen, da er nicht versichert ist. Er hat wenig Schulbildung, daher findet er keine geeignete Arbeit, um für seine Familie zu sorgen. Elena kommt aus einer Grossfamilie mit 9 Kindern und kennt Armut und Hunger aus ihrer Kindheit. Die jungen Eltern möchten ihren Kindern eine sorglose Kindheit und eine bessere Zukunft schenken – dazu brauchen sie aber unsere Hilfe.

Bis Robert wieder voll arbeitsfähig ist, wollen wir den jungen Eltern unter die Arme greifen und ihnen wieder auf die Beine helfen.

Mit genügend Brennholz, einem intakten Fenster und Baumaterial zur Sanierung ihres Zimmers wollen wir ihnen die kalte Winterzeit behaglicher machen und mit Lebensmitteln, warmen Kleidern, Schuhen und Windeln die Alltagsorgen mildern. Dazu benötigen wir 2 800 Franken. Herzlichen Dank für Ihr offenes Herz.

Projekt Nr. 4267 – Unterstützung für Familie Ganea



Mutige junge Familie kämpft sich durchs Leben

Holz vorhanden ist, macht sie ein wärmendes Feuer. In all der Not ist sie trotzdem dankbar, ein Zuhause zu haben und ihren Kindern Schulbildung ermöglichen zu können. Bei unserem Besuch stellten wir fest, dass die kleine Elena ein Problem mit einem ihrer Augen hat, welches nie untersucht wurde.



Trotz Sehschwäche macht Elena tapfer ihre Hausaufgaben.

Für ein Fenster reicht das Geld nicht.



Den Eltern ist es wichtig, dass die Kinder zur Schule gehen.

Wir ermöglichen den Schulbesuch auch an kalten Tagen

Costela (27) wuchs mit 5 Geschwistern in sehr armen Verhältnissen auf. Der gewalttätige Vater zwang sie damals, vor dem Supermarkt zu betteln, und bestrafte sie unbarmherzig, wenn sie kein Geld nach Hause brachte. So erstaunt es wenig, dass sie im Alter von 16 Jahren mit ihrem gleichaltrigen Freund Nicu von zu Hause flüchtete und bald darauf ihr erstes Kind bekam. Ohne Schulbildung und ohne Arbeit versuchten die Teenager, ihr Leben zu meistern. Nach Claudia (11) folgten bald die Kinder Nicolas (9), Alexia (8) und Elena (6). Der Zusammenhalt von Familie Hodorog ist bewundernswert. Trotz aller Widrigkeiten fanden die Eltern für ihre Probleme stets Lösungen. Mit Gelegenheitsjobs verdient

Nicu ein kleines Einkommen, welches kaum reicht, um seine Familie durchzubringen. Gemeinsam sammelten sie vor zwei Jahren gebrauchte Baumaterialien und stellten eine Einzimmerhütte auf. Mit ausgedienten Möbeln richteten sie glücklich ihr neues Heim ein. Den kalten Zementboden bedeckten sie mit einem Teppich und eine der Fensteröffnungen schlossen sie mit einer Sperrholzplatte. Die improvisierte Tür ist undicht und der alte Ofen gibt starken Rauch in den kleinen Raum ab. Alle vier Kinder besuchen trotz den schlechten Lebensbedingungen die Schule. Wenn es sehr kalt ist, bleiben sie aber wegen fehlender warmer Kleidung und Schuhe zu Hause. Die Mutter packt sie dann in eine warme Decke ein und wenn

Mit genügend Brennholz, einem neuen intakten Ofen, Baumaterialien für einen Fussboden und Fensterscheiben sowie einer Waschmaschine helfen wir Familie Hodorog, ihren Alltag sorgenfreier zu bewältigen. Genügend Lebensmittel, warme Kleider und Schuhe ermöglichen den Kindern den Schulbesuch und somit den Zugang zu Bildung. Gerne übernehmen wir auch die Untersuchungskosten für Elenas Augen. Dafür benötigen wir 2 800 Franken.

Projekt Nr. 4268 – Schulbesuch für die Hodorog-Kinder



Ohne Arbeit – kein Brennholz

Helfen wir dem Familienvater, wieder arbeiten zu können

Vor Kurzem hatten wir die Gelegenheit, die Familie Sapescu etwas besser kennenzulernen. Die Eltern Maria und Caprian leben mit ihren insgesamt 7 Kindern Sandu (20), Samir (15), Artur (14), Caprian (12), Sabrina (10), Sorina (7) und Rozalina (3) in einem kleinen Zweizimmerhaus aus Lehm und Stroh. Die Idylle und die Lebensfreude dieser Familie täuschen darüber hinweg, dass sie für ihr tägliches Brot hart kämpfen muss. Das Leben im Dorf ist sehr schwierig, weil es kaum Arbeitsstellen gibt. Zwar existiert eine Schuhfabrik, diese bezahlt aber ihre Arbeiter unfair oder bestiehlt sie gar. So muss die Familie sich mit Gelegenheitsjobs durchschlagen, bei welchen sich auch schon die älteren Kinder beteiligen. Um die Familie durchzubringen, ist Maria bereit, alles dafür zu tun. So arbeitet sie saisonal bei der Ernte von Früchten und versucht, so viel wie möglich in ihrem Garten anzubauen. Ansonsten lebt die Familie von dem, was es zu Hause gerade gibt. Sie trinken das Wasser aus dem Brunnen. Sie ernähren sich von ihrem Geflügel und aus ihrem Garten.



Vater Caprian leidet an einer Herzkrankheit sowie an einer Sehschwäche und kann darum seiner früheren Arbeit als Taxifahrer nicht mehr nachgehen. Zudem ging das Unternehmen in der Pandemie-Zeit in Konkurs. Caprian ist ein glücklicher Vater und liebt seine Familie sehr. Die Kinder sind sehr fleissig und packen im Haushalt mit an, denn sie wissen um die Schwierigkeiten, denen ihre Eltern ausgesetzt sind. Als wir bei ihnen zu Hause ankamen, waren sie alle mit irgendetwas beschäftigt: Einige fegten den Platz, andere fütterten die wenigen Tiere und wieder andere putzten das Haus. Es fiel uns auf, dass ihr bescheidenes Heim sehr sauber und ordentlich war. Nun steht aber der Winter vor der Tür und in Moldawien haben sich die Preise für Brennholz fast verdreifacht, sodass viele Menschen keine Möglichkeit mehr haben, ihre Häuser zu heizen.

Gerne wollen wir der Bitte der Familie Sapescu nachkommen. Das Brennholz konnten wir bereits liefern. Damit Caprian aber so schnell wie möglich wieder gesund wird und einer Arbeit nachgehen kann, benötigt er eine medizinische Untersuchung, Medikamente und eine Brille. Seine Kinder würden von einer Verbesserung seiner Gesundheit sehr profitieren. Damit dies gelingt, benötigen wir 2 500 Franken. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Projekt Nr. 4269 – Medikamente und eine Brille für Caprian

Sorgenvoller Lebensabend

Wir lassen Lidia nicht alleine



Eine Küche ist vorhanden, doch fehlt es an Lebensmitteln.

Lidia Kosenko (87) wurde als drittes Kind in einem Dorf in der Region Kotayk geboren. Zusammen mit ihrer Schwester wanderte sie in der Sowjet-Zeit in die Ukraine aus, um an einer Universität zu studieren. Lidia lernte Valery im dortigen College kennen, sie wurden enge Freunde und beschlossen, nach dem Abschluss der Ausbildung zu heiraten. Sie mieteten eine Wohnung in der Stadt Donezk. Valery arbeitete als Experte im Labor und Lidia war Krankenschwester in einem Krankenhaus. Sie meisterten jede Herausforderung, liebten sich trotz Kinderlosigkeit und sorgten füreinander. 2010 bat Lidia ihren Mann, mit ihren Ersparnissen eine kleine Wohnung in ihrem Geburtsort Charentsavan in Armenien zu kaufen, um dort gemeinsam ihren Lebensabend zu verbringen. Kurze Zeit später starb Valery an einem Herzinfarkt und liess seine Frau zurück, sodass sie allein nach Armenien in die neu erworbene Wohnung ziehen musste. Lidia sucht in ihrer Einsamkeit oft Trost in Bibeltexten und im Singen von geistlichen Liedern. Seitdem Russland im aktuellen Krieg gegen die Ukraine Donezk unter seine Kontrolle genommen hat, bekommt die Witwe keine

Altersrente mehr und kann sich weder Lebensmittel noch die notwendigen Medikamente kaufen. Trotz Nachfragen und Bitten bei den zuständigen Behörden erhielt Lidia die letzten fünf Monate keine Rente mehr und so weint sie sich oft hungrig und krank in den Schlaf.



Die Sorgen stehen Lidia ins Gesicht geschrieben.

Wir wollen Lidia in ihrem hohen Alter und ihrer Einsamkeit unterstützen und sie mit genügend Lebensmitteln, Medikamenten und einer Heizung für den Winter versorgen. Mit 1 800 Franken helfen wir Lidia, ihren Lebensabend sorgloser zu verbringen. Herzlichen Dank für Ihren Beistand.

Projekt Nr. 4270 – Sorgloser Lebensabend für Lidia



Ältere Menschen sind ein Segen für die junge Generation

Wenn sich Jung und Alt vereinen und sich gegenseitig beflügeln, kann etwas ganz Besonderes entstehen. Dies erlebt das Diaconia-Team im KiBiZ in Braşov mit ihren zahlreichen freiwilligen Pensionärinnen und Pensionären. Seit bereits 5 Jahren ergänzen diese nämlich unser Team in der Arbeit mit den Kindern im Kinderbildungszentrum. Diese 60 – 70-Jährigen bringen viel Lebenserfahrung, Geduld, Hingabe und Liebe mit, die einen unschätzbaren Wert für die Kinder wie auch für die Mitarbeitenden bedeuten. Gleichzeitig blühen die älteren Menschen auf, weil sie sich wertgeschätzt und gebraucht wissen. So sind bisher die 58 freiwilligen Helferinnen und Helfer in der Vergangenheit auf beinahe 10 000 Einsätze bei Aktivitäten und Workshops gekommen. Dadurch profitierten um die 330 Kinder. Eine unglaublich grossartige Leistung und ein riesiger Segen!

Am 5. Dezember feierte Rumänien den nationalen Tag des Ehrenamtes. Zu diesem Anlass durften wir einige Seniorinnen und Senioren ehren und ihnen für diesen grossartigen Einsatz bei uns danken. Sie erzählten von ihren Erfahrungen mit den Kindern, ermutigten sich gegenseitig und dankten Diaconia für die Gelegenheit, dass sie Teil unseres Teams sein dürfen.

Die generationsübergreifende Zusammenarbeit ist ein fester Bestandteil unserer Tätigkeit im KiBiZ, Braşov. Gerne dürfen Sie dieses Projekt auch in Zukunft mit der Projektnummer 8002 unterstützen. Herzlichen Dank dafür.

Wenn das Leid kein Ende nimmt...

... hilft Diaconia in eine bessere Zukunft

Yervand Hartenyan (63) lebte und arbeitete in Gyumri, wo er auch seine grosse Liebe Narine Gevorgyan kennenlernte und heiratete. Die beiden bekamen zwei Kinder Sos (4) und Paylun (2). Yervands Glück endete im Jahr 1988, als das verheerende Erdbeben seine erste Frau und die beiden Kinder unter den Trümmern begrub. Durch diesen Verlust verlor Yervand sein Vertrauen in die Zukunft, sein Leben machte für ihn keinen Sinn mehr. So meldete er sich freiwillig beim Militär und diente während Jahren in Karabach als Soldat. Nach dem Krieg liess er sich in Berdzor nieder, wo er sich in Maria verliebte und bald darauf heiratete, um eine neue Familie zu gründen, denn er wünschte sich sehnlichst wieder Kinder. Yervand und Maria wurden vier Söhne geschenkt und der Familienvater fand seine Lebensfreude wieder. Im Jahr 2011 starb sein Sohn Sargis im Alter von vier Monaten an einer Infektion und die schweren Erlebnisse aus der Vergangenheit schienen ihn wieder einzuholen. Dieser erneute Verlust löste bei ihm ein Trauma aus, mit dem er nicht fertig wurde. Die psychischen Probleme nahmen solche Ausmasse an, dass Maria in ihrer Verzweiflung ihn und die Kinder verliess.

Für Yervand war es schier unmöglich, in seinem Zustand allein die drei minderjährigen Jungen grosszuziehen. Im Jahr 2013 kam

das Glück zurück und er heiratete Karine Karapetyan (56). Sie kümmerte sich liebevoll um die Kinder und war ihrem leidenden Ehemann eine Stütze, der einen weiteren Verlust verkraften musste, als Sohn Sos im Alter von vierzehn Jahren an Krebs starb. Derzeit lebt er mit seinen beiden Söhnen und seiner Frau Karine in Armavir. Babken (14) ist lernschwach und geht wie sein Bruder Sasha (13) zur Schule. Karine leidet an Diabetes. Das Haus, in dem die Familie lebt, hat weder eine Küche noch ein Bad. Die Familie lebt lediglich von der Militärrente, die gerade zum Überleben reicht.

Die Eltern haben uns gebeten, ihnen mit Lebensmitteln, Kleidern und Brennholz zu helfen, damit sie im Winter nicht frieren und hungern müssen. Gerne unterstützen wir diese leidgezeichnete Familie und schenken ihr durch unsere Zuwendung neuen Lebensmut. Um ihre Alltagsorgen lindern zu können, benötigen wir 2 700 Franken.

Projekt Nr. 4271 – Neuer Lebensmut für Yervand

Ohne Karine wäre Yervand und seine Kinder verloren.



Diaconia Report 02/2023

IMPRESSUM

Herausgeber:

Diaconia Internationale Hilfe
Löwenplatz 15
CH-5712 Beinwil am See
Tel.: 062 771 05 50
E-Mail: diaconia@diaconia.org

Präsident:

Kurt Wenger

Geschäftsführer:

Stephan Schneider

Post Finance

IBAN Allgemeine Spenden:
CH74 0900 0000 5000 9977 4

Post Finance

IBAN Patenschaften:
CH05 0900 0000 5000 6114 9

**Freiwilliger Abonnements-
betrag jährlich Fr. 12.-**

Gehen für ein Projekt mehr Spenden als benötigt ein, werden diese für ähnliche Zwecke eingesetzt.

Kontrollstelle:

UTA Treuhand AG
CH-5737 Menziken

Redaktion:

Diaconia Internationale Hilfe
Wettstein Übersetzungen

Fotos:

Armenien: Sargis Svaryan
Rumänien: Nicolae Mihaltan
Monica Pirvu
Moldawien: Ion Rotaru

Layout:

www.corara.ch

Druck:

Jordi AG,
3123 Belp

www.diaconia.org

Armenien



Elisa P.
w., 18.11.2015



Henrik P.
m., 04.12.2012



Nane S.
w., 31.01.2020



Narek S.
m., 05.11.2018



Samwel A.
m., 09.04.2015

Rumänien



Daria M.
w., 05.12.2021



Gabriel V.
m., 05.09.2021



Samira L.
w., 20.11.2021



Samuel M.
m., 05.12.2021



Yanis C.
m., 08.07.2014

Indien



Bhuvaneswari M.
w., 04.06.2015



Divyasri A.
w., 02.06.2013



Hasith D.
m., 18.07.2014



Mohith V.
m., 31.12.2015



Purnima A.
w., 02.05.2015

Moldawien



Alexandra G.
w., 26.05.2019



Alexei R.
m., 28.11.2019



Ionela G.
w., 10.11.2010



Octavian R.
m., 06.09.2015



Victoria G.
w., 14.09.2021

Ja!

Ich übernehme die Patenschaft für ein bedürftiges Kind, von Fr. 50.- monatlich. Senden Sie mir die Unterlagen für Name des Kindes:

(oder für ein anderes Kind, das dringend Hilfe benötigt)

Familie/Herr/Frau: _____

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____ Geb.Dat.: _____

Unterschrift: _____ Datum: _____

(Bitte an nebenstehende Adresse einsenden)

NOT LINDERN UND STEUERN SPAREN

Diaconia ist von den Steuern befreit. Spenden können in der ganzen Schweiz steuerlich in Abzug gebracht werden.

Diaconia Internationale Hilfe

Christliches Hilfswerk

Löwenplatz 15, 5712 Beinwil am See

Tel.: 062 771 05 50

E-Mail: paten@diaconia.org

www.diaconia.org

 Internationale Hilfe
DIACONIA